

Auferstehung Jesu: Wir sind Zeugen!

Gemeinde: EFG-0

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Lukas 24,36-53

Freitagabend. Wir besuchen Freunde und mir wird nach dem Essen schlecht. Ein paar Stunden später – wieder zuhause – vielleicht halb vier – hänge ich über dem Klo und während ich in mir die Übelkeit spüre, muss ich fast schmunzeln. Wie völlig normal doch ein Christenleben ist! Wir sind gesund und sind krank, wir sind gut drauf und mal niedergeschlagen, wir sind hoffnungsvoll und dann wieder mutlos, wir haben den Durchblick und sind dann doch wieder verpeilt... eigentlich lebt ein Christ ein ganz normales Leben mit Auf's und Abs... aber das ist nicht alles. Hinter dieser Fassade des Normalen versteckt sich etwas ganz Einzigartiges: Eine Berufung, die nur wir haben... und die wollen wir uns heute anschauen.

Wir sind ganz am Ende des Lukasevangeliums angekommen. Jesus ist gestorben, auferstanden und auf dem Weg nach Emmaus den ersten Jüngern erschienen.

Es ist Oster-Sonntag und die Jünger sind alle beisammen, als plötzlich Jesus erscheint.

V. 36 Während sie aber dies redeten, stand er selbst in ihrer Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch!

Es ist eine Sache davon zu hören, dass ein Anderer Jesus gesehen hat, aber eine andere Sache ihn selbst zu sehen.

V. 37 Sie aber erschrecken und wurden von Furcht erfüllt und meinten, sie sähen einen Geist.

Das scheint eine logische Erklärung.

Die Bibel geht davon aus, dass es Geister von Toten gibt – sie verbietet ausdrücklich den Umgang mit ihnen (3Mose 19,31). Als Christen müssen wir uns vor jeder Form von Geisterbefragung fern halten. Gläserrücken, Séancen oder der Umgang mit Medien ist absolut tabu!

Entsprechend erschrocken sind die Jünger!

Wie unterscheidet man einen Geist von einem Auferstandenen?

V. 38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr bestürzt, und warum steigen Gedanken auf in euren Herzen? 39 Seht meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin; betastet

*mich und seht! Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, dass ich habe.
40 Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße.*

Geister kann man nicht anfassen. Auferstandene schon!

Und noch etwas unterscheidet die beiden von einander

V. 40 Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? 42 Sie aber reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch; 43 und er nahm und aß vor ihnen.

Jesus macht es doppelt klar, dass er tatsächlich lebt.

Er ist kein Geist! Er ist ein lebendiger, vom Tod auferstandener Mensch.

Zentrum meines Glaubens steht kein Geist ist, sondern eine reale Person, die tot war und wieder lebt, weil sie den Tod besiegt hat.

V. 44 Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen. – d.h. im Alten Testament, der Bibel der Juden

*V. 45 Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden,
= er erklärt ihnen die Bibel*

46 und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

Das steht im AT: 1. Der Messias wird wegen unserer Sünden leiden – beste Stelle: Jes 53. 2. Er wird sterben, aber nicht tot bleiben – Petrus in Pfingstpredigt Ps 16 und 3. Horizont der messianischen Rettung ist nicht auf Israel beschränkt, sondern beginnt mit dem Volk des alten Bundes, aber umfasst die ganze Welt.

Und nun kommen wir zu den Jüngern.

Worin besteht ihre Berufung? Und damit unsere Berufung? Was macht uns heute zu etwas Besonderem in dieser Welt?

Es ist der Auftrag, mit dem uns Jesus beauftragt hat.

V. 48 Ihr seid Zeugen hiervon;

Das ist das Stichwort. „Zeuge“ sein. Ein Zeuge ist jemand, der etwas erlebt hat. Die Jünger sind Zeugen, weil sie Jesus gesehen haben, ihn angefasst haben, ihm zugehört haben...

Lukasevangelium = Teil 1 eines zweibändigen Werkes. Apostelgeschichte = Teil 2. Apg beschreibt, wie die Zeugen das Evangelium predigen. Ihre Durchschlagskraft liegt m.E. in zwei Dingen: 1. Sie hatten etwas erlebt. Sie waren keine Theoretiker, sie hingen keiner neuen Philosophie, keiner Welterklärungstheorie an, sondern einer Person, die leibhaftig gestorben und auferstanden war, wie es Jahrhunderte vorher in den Heiligen Schriften vorhergesagt worden war.

2. und in ihnen wirkte Gottes Geist.

V. 49 und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe!

Kraft aus der Höhe = Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu Pfingsten.

Die Vision Jesu für seine Jünger besteht darin: Zeugen sein, die in der Kraft des Heiligen Geistes eine Welt aus den Angeln heben.

Und vielleicht denkst du jetzt: O.K. für die Jünger ist das auch nicht besonders schwierig. Sie waren damals ja wirklich dabei. Sie haben die Wunder gesehen, sie haben die Auferstehung erlebt, sie sind von Jesus belehrt worden...

Aber wie kann ich „Zeuge“ sein. Ich habe Jesus nicht angefasst nach der Auferstehung, ich habe nicht gesehen, wie er den Fisch gegessen hat und ich hätte gern ein paar biblische Fragen mit letzter Konsequenz geklärt!

Ganz ehrlich! Ich verstehe diese Fragen! Eine Antwort auf die Frage, „Wie kann ich Zeuge sein, wenn ich nicht dabei war“ ist nämlich die: Vertraue doch dem Zeugnis der ersten Jünger!

Apg 10,39

Auch wenn wir nicht dabei waren, aber wir wissen, dass tatsächlich etwas Besonderes passiert sein muss. Aus einer kleinen Gruppe von verschreckten Handwerkern und Hausfrauen wird innerhalb von zwei Monaten der Stoßtrupp einer geistlichen Bewegung, die über das ganze römische Reich hinwegfegt und ohne Krieg siegt. Geht man nur einmal durch die Geschichte des Abendlandes und betrachtet, was alles an gesellschaftlichen Entwicklungen auf den Einfluss des Christentums zurück geht – absolut faszinierend:

Das Leben wird heilig: Christen suchen ausgesetzte Kinder, retten und adoptieren Findelkinder, Abtreibung und Gladiatorenspiele werden verboten.

Die Ehe wird heilig: Und eine von Gruppensex, Pädophilie, Ehebruch und Prostitution geprägte Gesellschaft entwickelt eine Sexualethik, in der die verantwortungsvoll gelebte, monogame Ehe zwischen Mann und Frau zum Maßstab wird.

Die Arbeit wird heilig: Arbeit wird ehrenhaft, ist nicht nur etwas für Sklaven und der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Die Sklaverei wird abgeschafft.

Die Unterdrückung von Frauen wird aufgehoben: Frauen müssen sich nicht mehr in separate Räume zurück ziehen, wenn männliche Gäste im Haus sind, Mädchen sind nicht weniger wert als Jungen und werden auch nicht als Kindsbräute verheiratet, Witwen werden nicht mehr verbrannt (erst 1829 auf christlichen Druck hin verboten) und Frauen wird nicht mehr die Klitoris entfernt. wo das Christentum sich durchsetzt, verändert sich die Gesellschaft:

Christen kümmerten sich um Witwen, hatten eine Liste bedürftiger Personen, gründeten dazu die ersten Waisenhäuser, führten Heime für Geisteskranke ein,

gründeten die ersten Häuser, die speziell der Pflege von Kranken dienten, unterhielten Armenhäuser, gründeten Blindenheime ... und das alles bis zum 5. Jahrhundert.

Das Christentum hat riesigen Einfluss auf die Meilensteine im Bildungswesen: Schulen, Universitäten, Kindergärten... überall haben Christen ihre Hände im Spiel.

Vieles, was heute selbstverständlich ist und was wir für „normal“ halten, ist eigentlich „christlich“. Es waren keine Heiden, die Europa Gleichheit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe beigebracht haben.

„Wie kann ich Zeuge sein, wenn ich nicht dabei war?“. Vertraue doch dem Zeugnis der ersten Jünger! Sie sind sogar für ihre Botschaft gestorben – man stirbt nicht für eine Lüge!

Aber während ich das sage, denke ich gleichzeitig: Irgendwie ist das nicht genug. Ja, ich kann nicht Zeuge der Auferstehung sein, wie es die ersten Jünger waren. Dazu müsste ich 2000 Jahre in die Vergangenheit reisen... tolle Idee, aber unmöglich.

Trotzdem kann ich etwas bezeugen.

Jesus ist doch noch da!

Mt 28,19.20

Wenn es beim Christsein darum geht, Jesus zu folgen, und Jesus heute lebt und mir begegnet, dann habe ich doch etwas zum Bezeugen!

Ich habe das Zeugnis der ersten Christen, aber ich habe auch mein eigenes Leben als Zeugnis. Beides greift ineinander.

Wovon können wir heute Zeugnis ablegen?

Als die Jünger dem Auferstandenen begegneten, war diese Begegnung von drei Begriffen geprägt (V. 36) Friede, (V. 41.52) Freude und (V. 49) Kraft.

Mit dem Auferstandenen kommen diese drei Erfahrungen in ein Leben hinein.

Friede: Ich erfahre konkret Vergebung meiner Schuld. Ich weiß, mir ist vergeben! Ich weiß, ich habe Frieden mit Gott. Und noch mehr. Dieser Friede umfasst auch meinen Alltag. Phil 4,6.7 – ein Friede, der übernatürlich ist.

Freude: Was es in diesem Leben zu erreichen gilt, das habe ich erreicht. Ich darf mit Gott leben und Gott meint es mit mir gut. Das ist Grund zur Freude! In jeder Lebenslage! Und zu all dem kommt eine Hoffnung auf Ewigkeit, eine Zeit ungetrübter Freude.

Kraft: Ich sehe, wie mein Leben sich entfaltet. Ich sehe, wie die Kraft des Heiligen Geistes mein Leben durchdringt, meinen Charakter verändert und mein Leben als Ganzes gelingen lässt.

Jesus ist auch heute noch der, der mein Herz zur Ruhe bringt, mir Freude schenkt und mir die Schrift öffnet, damit der Heilige Geist sein Werk der Veränderung in mir bewirken kann.

Und genau das kann ich bezeugen!

Allerdings nur, wenn ich es auch erlebe.

Friede, Freude und Kraft haben damit zu tun, dass ich dem Auferstandenen begegne. Sie sind Ausdruck einer gelebten Beziehung.

Sie sind Ausdruck des Segens, den Jesus mir geben möchte. Wie bei den Jüngern:

V. 50 Er führte sie aber hinaus bis gegen Betanien und hob seine Hände auf und segnete sie. 51 Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel.

Das ist die Spannung, in der wir leben. Einerseits gesegnete andererseits von Jesus getrennt.

Er im Himmel, wir auf der Erde.

Jesus will dein Leben mit Frieden, Freude und Kraft segnen. Und indem er das macht, startet er eine Revolution. Damals wie heute.

Erinnert ihr euch daran, wie das Lukasevangelium anfängt? Ein alter, frustrierter Priester begegnet im Tempel einem Engel und versagt als Zeuge, weil er nicht glaubt.

Menschen versagen, aber Gott kommt trotzdem an sein Ziel, dann am Ende des Lukasevangeliums schließt sich der Bogen.

Wir sind wieder im Tempel.

V. 52 Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude; 53 und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Wie fließt Friede, Freude und Kraft in unser Leben? Durch die Nähe zu Gott. *allezeit im Tempel und priesen Gott.*

Ich wünsche uns das von Herzen!

Ich wünsche uns diese Begeisterung für Gott, die uns immer wieder in seine Nähe treibt, um von ihm gesegnet zu werden.

Dann werden wir ganz normale Leben führen, aber hinter der Fassade des Normalen versteckt sich, was die Offenbarung ein *Überwinderleben* nennt. Ein Leben, das aus einer anderen Quelle gespeist wird. Ein Leben, in dem es übernatürlichen Frieden, übernatürliche Freude und übernatürliche Kraft gibt. Ein Leben, das gesegnet ist und sich hemmungslos an Gott freut.

Ein Leben, das Zeugnis gibt von der Auferstehung Jesu.

AMEN